

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.“
(Hebr. 13,8)

RUNDBRIEF

Dezember 1991

Ganz herzlich grüße ich Euch alle in dem teuren Namen des HErrn Jesus Christus mit dem Wort aus Psalm 139:23-24:

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken! und sieh, ob ich wandle auf trüglichem Wege, und leite mich auf dem ewigen Wege!“

In einem Lied singen wir: „Erforsche mich, Jesus, mein Licht, durchleuchte mein Innerstes mir...“ Wir sind auf Gott angewiesen; von selbst vermögen wir nichts zu tun. Wir sind wie Schafe und finden den Weg allein nicht. Deshalb müssen wir unserem guten Hirten, der Sein Leben für uns gab, treu nachfolgen. Keiner kann sich selber helfen, keiner sich selbst bekehren, keiner kann sich selbst erneuern und die Wiedergeburt schenken, keiner kann sich selbst heiligen oder gar mit Geist und Feuer taufen, keiner kann sich auferwecken und verwandeln oder entrücken. „... denn durch die Gnade seid ihr gerettet worden auf Grund des Glaubens, und zwar nicht aus euch, nein, Gottes Geschenk ist es.“ (Eph. 2:8) Die totale Rettung und das volle Heil kommen allein von Gott dem HErrn. Alles, absolut alles, kommt von unserem Erlöser Jesus Christus und wird den Erlösten zuteil. Von Anfang an bis zum Ende bewirkt Gott alles in allen. ER schenkt das Wollen, Er wirkt das Vollbringen, und was Er beginnt, das führt Er auch herrlich hinaus und wird es auf den Tag der glorreichen Wiederkunft unseres HErrn vollenden.

Jeder wahrhaft Gläubige wird im Gebet mit Gott reden und aufrichtig flehen: „Erforsche mich, o Gott, und beurteile Du mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken.“ Wer mit Gott verbunden ist, möchte mit Ihm übereinstimmen, Ihm Wohlgefallen, bis Seine Wege, die ja höher sind als unsere Wege, und Seine Gedanken, die höher sind als unsere Gedanken, in uns Verwirklichung finden. Wie Gott sich geheimnisvoll in Christus offenbarte, so will Christus als die Hoffnung der Herrlichkeit sich in uns offenbaren und Sein Leben durch uns leben. ER selbst sagte: „ICH in ihnen und Du in Mir, auf dass sie zu vollkomme-

ner Einheit gelangen.“ (Joh. 17:23) Das ist die Einheit, für die Er im hohenpriesterlichen Gebet gerungen hat, nämlich die völlige Einheit der Erlösten mit ihrem Erlöser.

Wer das Ziel wirklich erreichen möchte, wird auch im Gebet bitten: „*Prüfe Du mich, o HErr, und laß mich wissen, ob ich auf trügerischem Wege bin.“*

Auch Gläubige können auf einem Weg gehen, der trügt und zur Enttäuschung führt. Viele werden von geistlichen Führern, die den Weg, die Wahrheit und das Leben Gottes weder selbst erlebt noch erkannt haben, irregeführt. Andere gehen ihre eigenen Wege ohne Verbindung zu einer Gemeinde, in der sicheren Überzeugung, dass sie richtig vor Gott stehen. Schauen wir doch in die gläubige Landschaft: Da gibt es so viele Richtungen, so viele Wege, so viele eigene Wahrheiten. Deshalb ist eine ständige Selbstprüfung erforderlich, und diese muss immer mit dem Maßstab des Wortes erfolgen. Der HErr selbst muss unser Weg, unsere Wahrheit, unser Leben sein. Nur dann können wir sagen: „... und leite mich auf dem ewigen Wege!“ Durch das ewiggültige Evangelium wird uns der wahre, neue und ewige Weg gezeigt, der in das ewige Leben führt und den der HErr uns durch die Darbringung Seines Opfers in Seinem Fleischesleibe gegeben hat. (Hebr. 10:20)

Das herausgerufene und erlöste Volk Israel befand sich auf dem Weg zum Verheißenen Land, doch am Schluss ihrer vierzigjährigen Wanderschaft spricht Gott: „*Sie aber erkannten Meine Wege nicht.*“ (Hebr. 3:10) Es ist möglich, dass jemand viele Jahre gläubig ist, zu einer Gemeinde gehört oder meint, dem HErrn zu folgen, und dennoch die Wege Gottes, die Er jetzt mit Seinem Volke geht, nicht versteht. Nur wenn Gottes Wort wirklich unseres Fußes Leuchte geworden ist, können wir auf dem von Ihm vorbereiteten Weg wandeln.

Durch den Propheten Jeremia spricht der HErr: „... gehorcht Meinen Weisungen, so will Ich euer Gott sein, und ihr sollt Mein Volk sein; und haltet den ganzen Weg inne, den Ich euch gebiete, damit es euch wohlergehe.“ (7:23) Es geht um den ganzen Weg, das ganze Wort, die ganze Wahrheit, das ganze Leben, das mit Gott und dem Gesamtzeugnis der Schrift übereinstimmen muss. Erst dann, wenn unser eigener Weg, unser eigener Wille, überhaupt alles Eigene – und mag es noch so fromm und gut gemeint sein – endet, beginnt der Weg und das Leben mit Gott im völligen Gehorsam. Wo Er Sein Werk tun kann, kommt der

Mensch zur Ruhe von seinen eigenen Werken, geht in die Ruhe Gottes ein und ist Ihm wohlgefällig. Wer wirklich ein Herzensverlangen hat, den Willen Gottes zu tun und Ihm wohlgefällig zu sein, der ist bereits in Seinem Willen und Ihm wohlgefällig, auch wenn die Vollendung noch aussteht. Gott tut ja alles zu der dafür bestimmten Zeit, entsprechend Seinem Erlösungsplan.

In Offbg. 15 singt die Überwunderschar aus dem Alten und dem Neuen Testament das Lied Mose und das Lied des Lammes mit den Worten: „*Groß und wunderbar sind Deine Werke, HErr, allmächtiger Gott! gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Völker.*“ (Vs. 3) Wenn sich diese Schriftstelle erfüllt, wird vollendet sein, was Gott sich vorgenommen hat. Das Lied Mose, des Knechtes Gottes, kann in 2. Mose 15:1-19 nachgelesen werden.

Das Lied des Lammes ertönt teilweise schon in Offbg. 5:9-13.

In dem Lied Mose wird in besonderer Weise der große Sieg Gottes über die Feindesmächte besungen. Im 14. Kapitel sagte Mose dem Volk: „*Fürchtet euch nicht! Haltet nur stand, so werdet ihr sehen, welche Rettung euch der HErr heute noch schaffen wird! denn so, wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie in alle Ewigkeit nicht wieder sehen.*“ (2. Mose 14:13) Vom 24. Vers lesen wir: „*Zur Zeit der Morgen wache aber schaute der HErr in der Feuer- und Wolkensäule hin auf das Heer der Ägypter und brachte ihren Zug in Verwirrung; Er ließ die Räder ihrer Wagen abspringen und machte, dass sie nur mühsam vorwärts kamen...*“ Den meisten ist ja die gesamte Geschichte bekannt. Sie wird im 15. Kapitel ausführlich in dem Lied Mose besungen.

Der gebahnte Weg war nur für die Erlösten bestimmt und nicht für die Gottlosen. Die Bibelkritiker, die behaupten, dieser Weg Gottes hätte durch das Schilfmeer geführt und wäre für alle begehbar gewesen, ohne dass ein Wunder Gottes zu geschehen brauchte, müssen sich fragen lassen: Wenn es wirklich so gewesen wäre, wie hätte dann das ganze Kriegsheer des Pharaos im Meer begraben werden können? Wir glauben, wie die Schrift sagt, dass die Wasser zur Rechten und zur Linken wie eine gemauerte Wand standen und dass die Israeliten trockenen Fußes ohne nasses Schuhwerk hindurchgingen. Wer das Lied Mose und auch die anderen Stellen im Alten und Neuen Testament glaubt, der freut sich und röhmt die großen Taten Gottes. ER, der das Meer geschaffen hat, kann es teilen. ER tut, was Er sich vorgenommen hat. IHM

sei die Ehre in alle Ewigkeit. Am Ende dieses Liedes wurde ausgerufen: „*Singet dem HErrn! denn hocherhaben ist Er; Rosse und Reiter hat Er ins Meer gestürzt.*“ (Vs. 21)

In dem Lied des Lammes geht es um das Volk Gottes im Neuen Bund, um die Erlösung und Befreiung. Darin wird das Lamm Gottes gerühmt, welches der Welt Sünde getragen, alle Feindesmächte besiegt und den Seinen aus Gnaden ewiges Leben geschenkt hat. Das neue Lied trifft den Kern des Evangeliums: „*Würdig bist Du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn Du hast Dich schlachten lassen und hast für Gott durch Dein Blut aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Völkern und Völkerschaften erkauft, und hast sie für unsern Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden als Könige auf der Erde herrschen.*“ (Offbg. 5:9-10) Wir singen den Chorus: „DU bist würdig, Du bist würdig...“ Dieser Text ist ganz gewiss biblisch, denn schon damals hörte Johannes den Gesang: „*Würdig ist das Lamm, das sich hat schlachten lassen, zu empfangen die Macht und den Reichtum, Weisheit und Kraft, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis.*“ (Vs. 12)

Im 15. Kapitel der Offenbarung werden wir darauf hingewiesen, dass die Werke des allmächtigen Gottes groß und wunderbar sind und Seine Wege gerecht und wahrhaftig. Wer mit Ihm, dem König aller Könige, herrschen, regieren und das ewige Ziel erreichen möchte, der muss auf Seinen Wegen wandeln. ER hat Mose Seine Wege wissen lassen und den Kindern Israel Sein Tun. Alle, die auf dem von Gott für die Zeit des Alten Testaments bestimmten Weg gingen, Ihm glaubten und gehorsam waren, werden in das Lied Moses, des Knechtes Gottes, einstimmen. Ebenso werden alle, die während der Zeitspanne des Neuen Testaments im Glauben und Gehorsam auf dem Wege Gottes gingen, in das Lied des Lammes einstimmen. Hier handelt es sich um die Überwinderschar, die den völligen Sieg über alles Widergöttliche erlebte: „... und ich sah die, welche den Sieg über das Tier und sein Bild und über seine Namenszahl errungen hatten, am kristallenen Meer stehen, mit Harfen Gottes in der Hand.“ (Offbg. 15:2) Es lohnt sich, dem HErrn treu zu dienen, Ihm zu folgen, zu glauben, wie die Schrift sagt, und Seinem Wort gehorsam zu sein.

Das Zeichen

In der Offenbarung ist wiederholt die Rede von der letzten Weltmacht, die als Tier bezeichnet wird, sowie von dem Bild des Tieres, von dem Malzeichen und von seiner Namenszahl. Das geschah sicherlich, um uns, über die das Ende der Welt gekommen ist, zu informieren, so dass wir erkennen, worum es sich dabei handelt, die richtige Entscheidung treffen und den rechten Stand vor Gott einnehmen. Es gibt allerdings Denominationen, welche die Heiligung des Sabbats, wie sie dem Volke Israel im Gesetz geboten wurde, als das Zeichen Gottes und als Siegel des Heiligen Geistes betrachten und jedem unterstellen, der den Sabbat nicht hält, das Malzeichen des Tieres zu haben. Auch in Kreisen der biblisch Gläubigen entsteht hier und da Unruhe darüber, deshalb soll hier kurz einiges bemerkt werden.

Aus der Geschichte ist bekannt, dass der Sonntag von den Heiden seit den Tagen Nimrods in besonderer Weise gefeiert wurde. Seine Witwe Semiramis ließ nach seinem Abscheiden den Erlass verkündigen, Nimrod würde nunmehr vom Himmel her alle Bewohner der Erde anstrahlen, und zwar sollte dies durch die Sonne geschehen. Seitdem wurde dieser Tag als «Tag der Sonne» entsprechend gewürdigt.

Allerdings hatte der Tag nach dem Sabbat, also der erste Wochentag, auch in biblischen Zeiten schon eine besondere Bedeutung. In 3. Mose 23 ist von der Feier des Sabbats und den Jahresfesten die Rede. Die Erstlingsgarbe sollte der Priester „*am Tage nach dem Sabbat weben*“, um die Gemeinde vor dem HErrn wohlgefällig zu machen. „*Hierauf sollt ihr euch vom Tage nach dem Sabbat an, von dem Tage an, wo ihr die Webgarbe dargebracht habt, sieben Wochen abzählen: volle Wochen sollen es sein; bis zu dem Tage, der auf den siebten Sabbatfolgt, sollt ihr fünfzig Tage abzählen und dann dem HErrn ein Speisopfer vom neuen Getreide darbringen.*“ (Vs. 15-16)

Auch der Tag, an dem unser HErr auferstanden ist und an dem Seine Jünger sich versammelt hatten, als Er in ihre Mitte kam, war der Tag nach dem Sabbat. Das gleiche wiederholte sich eine Woche später. (Joh. 20:19+26) Die Geistesausgießung zu Pfingsten fand ebenfalls am ersten Tag der Woche statt. Die an Christus Gläubig gewordenen nahmen am Anfang sowohl an den jüdischen Gottesdiensten als auch an den christlichen Versammlungen teil. (Apg. 3:1; 5:20-25; 21:26; 22:17-18) Wo

immer es ihnen möglich war, verkündigten sie den Juden, die sich ja weiterhin am Sabbat versammelten, das Evangelium (Apg. 13:14-16), wie es auch schon vorher der HErr getan hatte. (Luk. 4:16-21)

Konstantin erklärte den Sonntag im Jahre 321 zum Ruhetag, den es zu heiligen galt. Damit ließ er seinen Hass gegen die Juden, den die aus dem Heidentum stammenden, selbsternannten christlichen Führer in ihn hineingesät hatten, durchbrechen und zwang sie so, den Sabbat zu schänden und den Sonntag zu heiligen. Das war das eigentlich Teufelsche an diesem Erlass.

Die Bezeichnung „Tag des Herrn“ trifft weder auf den Sabbat noch auf den Sonntag zu. Im Alten und Neuen Testament wird uns ganz klar gesagt, was damit gemeint ist. (Jes. 13:6-9; Mal. 3:19; 1. Thess. 5:2; 2. Thess. 2:2; 2. Petr. 3:10 u.a.) Auch wir haben es schon an verschiedenen Stellen behandelt.

Gott geht Seinen Weg mit Seinem alttestamentlichen Bundesvolk, und Er geht Seinen Weg mit der Gemeinde des Neuen Bundes. Es gibt weder ein ausdrückliches Gebot, den Sonntag zu feiern, noch gibt es für die Christen den Zwang, den Sabbat zu halten. Nicht selten finden Gottesdienste am Sabbat und am Sonntag statt. Im Urchristentum versammelten sie sich täglich im Tempel (Apg. 2:42-47), kamen aber auch hin und her in den Häusern zusammen, wo sie das Brot brachen und so die Gemeinschaft untereinander pflegten. Von einer Versammlung, die mit Paulus stattgefunden hat, wird uns berichtet: „*Als wir uns nun am ersten Tage nach dem Sabbat versammelt hatten, um das Brot zu brechen, besprach sich Paulus mit ihnen, weil er am folgenden Tage abreisen wollte...*“ (Apg. 20:7)

Der Apostel Paulus hat dieses Thema wiederholt behandelt, denn durch den Übergang vom Judentum zum Christentum entstanden darüber Streitigkeiten. An die Römer-Gemeinde schreibt er: „*Mancher macht einen Unterschied zwischen den Tagen, während einem andern alle Tage als gleich gelten: ein jeder möge nach seiner eigenen Denkweise zu einer festen Überzeugung kommen!*“ (14:5) Der Apostel sprach weder ein Ge- noch ein Verbot aus, er stellt es jedem frei, entsprechend der eigenen Überzeugung zu handeln.

Ohne jegliche Gesetzlichkeit schreibt er weiter: „*Wer etwas auf einzelne Tage gibt, der tut es für den HErrn, und wer isst, tut es für den*

HErrn, denn er sagt Gott Dank dabei; und wer nicht isst, tut es auch für den HErrn, und sagt Gott Dank dabei.“ Die eigene Überzeugung gilt immer nur für einen jeden selbst und darf keinem anderen aufgebürdet werden. Im Übrigen sollten auch Gläubige so tolerant sein, die Überzeugung des anderen zu respektieren, wie sie ihre eigene respektiert wissen möchten.

Weiter führt der Apostel aus: „*Das Reich Gottes besteht ja nicht in Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit und Frieden und Freude im Heiligen Gast... Zerstöre nicht um einer Speise willen das Werk Gottes! ... Du hast Glaubenszuversicht: halte sie für dich selbst* (nicht für den anderen) *vor dem Angesicht Gottes fest! ...“* (Rom. 14) Wer andere mit dem Halten von Tagen, mit Essen und Trinken zu knechten versucht, beraubt sie der persönlichen Freiheit in Christus und stellt sich selbst das Zeugnis aus, versklavt zu sein. Paulus hatte kein SO SPRICHT DER HERR für diese belanglosen Nebensächlichkeiten, deshalb stellt er es jedem frei. Weder der Streit über Tage noch das Gezänk über Speisen haben bis heute einem einzigen Menschen geholfen, im Gegenteil: wer diese Dinge zu einem Steckenpferd macht, kann keinem zum Segen gereichen.

Die Apostel konnten damals sagen: „*Es ist nämlich des Heiligen Geistes und unser Beschluss, euch keine weitere Last aufzubürden als folgende Stücke, die unerlässlich sind: dass ihr euch vom Götzenopferfleisch, vom Blutgenuss, vom Fleisch erstickter Tiere und von Unzucht fernhaltet. Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr euch gut dabei stehen. Gebt euch wohl.“* (Apg. 15:28-29) Hier ist überhaupt nicht die Rede vom Halten des Sabbats oder vom Feiern des Sonntags, auch werden keine weiteren Vorschriften über Speisen gemacht. Es ist klar dargelegt worden, was zu beachten ist. Deshalb besteht auch nicht der geringste Anlass, über den Beschluss des Heiligen Geistes, den die Apostel weitergaben, hinauszugehen oder denselben beliebig zu ergänzen.

In Kol. 2, von 16 schreibt der Apostel: „*Darum soll niemand um Speisen und Getränke willen oder in Bezug auf Fest- oder Neumonds Feiern oder Sabbate absprechende Urteile über euch abgeben; diese Dinge sind ja doch nur der Schatten von dem in der Zukunft Kommenden; das leibhaftige Wesen dagegen gehört Christus an.“* Um dieses Wesen Christi geht es. „*Wenn ihr mit Christus gestorben seid, los von den Elementen der Welt, was lasst ihr euch da, als ob ihr noch in der Weh lebt*

tet, Satzungen aufbürden, z.B. „Das darfst du nicht anfassen und das nicht essen und das nicht anrühren?“

Beim Sabbat geht es um die zeitliche Ruhe, die im Alten Testament vor Gott war, im Neuen Testament um die ewige Ruhe, die in Gott ist. In Hebr. 4 wird uns auch darüber Aufschluss gegeben. „*Da also das Eingehen einiger in die Ruhe bestehen bleibt, andererseits die, welche zuerst die beglückende Botschaft empfangen haben, infolge ihres Ungehorsams nicht hineingelangt sind, so setzt Er aufs neue einen Tag fest, ein ‚Heute‘, indem Er nach so langer Zeit durch David, wie schon vorhin gesagt worden ist, verkündigt: ‚Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!‘ Denn wenn Josua sie wirklich in die Ruhe eingeführt hätte, so würde Er nicht von einem anderen, späteren Tage reden. Somit bleibt dem Volk Gottes eine Sabbatruhe noch vorbehalten; denn wer in Seine Ruhe eingegangen ist, der ist damit auch seinerseits zur Ruhe von seinen Werken gelangt, gerade so wie Gott von den Seinigen.“*

Der Zusammenhang macht deutlich, dass ein Gotteskind, welches Frieden mit Gott gefunden hat, in diese Sabbatruhe eingeht, und wer zur Ruhe in Gott gekommen ist, der ruht auch von seinen eigenen Werken. Damit hört jede Selbstgerechtigkeit durch eigenes Tun auf. Im Neuen Testament ruhen die wahrhaft Gläubigen nicht nur an einem 24-Stunden-Tag vor Gott, sie ruhen in Gott alle Tage ihres Lebens bis in Ewigkeit. Amen.

Die Bibelstelle aus dem Propheten Daniel, Kap. 7:25 wird von den Leuten, die das Halten des Sabbats für die Christen fordern, vergewaltigt. Dieser Vers bezieht sich, wie geschrieben steht, auf den Antichristen, und das noch nicht einmal auf seine gesamte Zeit von sieben Jahren, entsprechend der siebzigsten Jahrwoche, sondern nur auf die letzten dreieinhalb Jahre, wenn er den Bund mit Israel brechen wird. Er hat also nichts mit der neutestamentlichen Gemeinde und der kirchengeschichtlichen Entwicklung zur Zeit Konstantins oder später zu tun. Das Papsttum hat zugegebenermaßen die neutestamentlichen Lehren der Heiligen Schrift außer Kraft gesetzt und eigene Dogmen und Überlieferungen eingeführt.

So spricht der Herr in dem missdeuteten Vers aus dem Propheten Daniel: „*Er wird vermessene Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Höchsten misshandeln und darauf ausgehen, die Fest-*

zeiten und das Gesetz zu ändern; und sie (die Israeliten) werden seiner Gewalt preisgegeben sein ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr.“ Direkt danach, also nach den letzten dreieinhalb Jahren der Verfolgung, wird, wie es in Vers 26 steht, Gericht gehalten und, wie in Vers 27 gesagt wird, das Königtum mit den Heiligen des Höchsten beginnen. Klarer kann es nicht gesagt werden. Das dem Daniel Geffenbarte bestrafte Volk Israel und die Heilige Stadt Jerusalem (Kap. 9:24), nicht die Gemeinde aus den Nationen. Diese Bibelstelle lässt überhaupt keine eigene Deutung zu.

Die Behauptung, wer den Sonntag und nicht den Sabbat hält, trage automatisch das Malzeichen des Tieres, und wer den Sonntag verwirft und den Sabbat heiligt, trage automatisch das Siegel Gottes, entbehrt jeder biblischen Grundlage. Dem Volke Israel ist der Sabbat verordnet worden (2. Mose 31:12-17), und das für immer. Der Sabbat ist sogar ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem Volke Israel, und somit wird auch im Tausendjährigen Reich diese göttliche Ordnung wieder existieren: „*Und es soll dahin kommen, dass monatlich am Neumond und wöchentlich am Sabbat alles Fleisch sich einfindet, um vor Meinem Angesicht anzubeten‘ – so hat der Herr gesprochen.“* (Jes. 66:23)

Die Lehre, das Zeichen und Siegel Gottes sei das Halten des Sabbats, ist völlig unbiblisch und führt in verkehrte Sicherheit. Ein Zeichen ist ein Zeichen, ein Siegel ist ein Siegel. Der Sabbat bleibt der Sabbat. Alles bleibt im Original das, was es ist und wozu Gott es bestimmt hat. In den Tagen Noahs schloss Gott einen Bund mit Seinem Knecht und der gesamten Schöpfung, indem Er einige Male in 1. Mose 9:8-17 den Regenbogen als ein Zeichen des Bundes erklärt: „*Dies soll das Zeichen des Bundes sein, den Ich zwischen Mir und euch und allen lebenden Wesen, die bei euch sind, auf ewige Zeiten festsetze: Meinen Bogen stelle Ich in die Wolken; der soll das Zeichen des Bundes zwischen Mir und der Erde sein...“*

In den Tagen Moses war das an die Türpfosten gestrichene Blut des Passah-Lammes das Zeichen dafür, dass in dem betreffenden Hause der Erstgeborene nicht angetastet werden durfte. Der Würgeengel musste das Haus verschonen um dieses Zeichens willen. „*Dabei soll dann das Blut an den Häusern, in denen ihr euch befindet, ein Zeichen zu eurem Schutz sein; denn wenn Ich das Blut sehe, will Ich schonend an euch*

vorübergehen, und es soll euch kein tödliches Verderben treffen, wenn ich den Schlag gegen das Land Ägypten führe.“ (2. Mose 12:13)

Durch den Propheten Jesaja werden wir über das größte aller Zeichen, das es je gegeben hat, informiert, nämlich über das Zeichen, dem später widersprochen wurde: „*Darum wird der Allherr selbst euch ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären, dem sie den Namen Immanuel geben wird.*“ (Jes. 7:14)

Als die Schriftgelehrten von unserem HErrn ein besonderes Zeichen forderten, sprach Er: „*Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Zeichen; doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Propheten Jona.*“ (Matth. 16:4) Also das Zeichen der Auferstehung!

In Rom. 4:11 schreibt der Apostel mit Bezug auf Abraham, der durch den Glauben gerechtfertigt wurde: „.... und das äußere Zeichen der Beschneidung empfing er dann als Siegel für die Glaubensgerechtigkeit, die er im Zustande der Unbeschnittenheit besessen hatte.“ Hier ist in Verbindung mit dem Zeichen und dem Siegel überhaupt nicht die Rede vom Sabbat und auch nicht vom Sonntag. Bei Gott gibt es offensichtlich weder Sabbat- noch Sonntags-Christen, bei Gott gibt es nur Kinder, die Er selbst gezeugt hat und die täglich mit Ihm wandeln und verbunden sind.

Auch der Begriff «Siegel» wird in verschiedener Weise verwendet. Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist ist dabei das Allerwichtigste. Doch auch diese ist vom Halten eines Tages unabhängig. Es ist ein direktes übernatürliches Erlebnis, das Gläubig gewordene mit Gott machen. „*....der uns aber samt euch auf Christus fest gründet und uns gesalbt hat, das ist Gott, Er, der uns auch Sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als Unterpfand in unsere Herzen gegeben hat.*“ (2. Kor. 1:21-22; Eph. 1:13-14; Eph. 4:30 u.a.) „*Doch der feste, von Gott gelegte Grundbau bleibt trotzdem bestehen und trägt als Siegel diese Inschrift: „Der HErr kennt die Seinen“: Es halte sich von der Ungerechtigkeit jeder fern, der den Namen des HErrn nennt.*“ (2. Tim. 2:19)

Israel im Blickfeld

In letzter Zeit ist unsere Aufmerksamkeit noch mehr auf Israel gelenkt worden als je zuvor. Das Treffen der arabischen Anrainerstaaten und der Vertretung Israels Ende Oktober 1991 in Madrid hat einen Prozess in Gang gesetzt, der in einem Kompromiss münden wird. Die Forderung der Welt an Israel lautet: „Land für Frieden.“ Wenn Israel Land hätte, das es abgeben könnte, dann würde es dieses gern für den Frieden opfern. Das Land jedoch besitzen andere, die für Unfrieden in der Region sorgen. In jedem Fall wird Israel Konzessionen machen, wie immer diese auch aussehen mögen. Wie bereits mit Ägypten wird auch mit Jordanien und dem Libanon ein Konsens gefunden werden, womit sich die arabische Welt aber nicht zufriedengeben wird. Die Atmosphäre wird deshalb weiterhin gespannt bleiben, denn der Krieg gegen Israel ist ja als fester Bestandteil in der biblischen Prophetie verankert. Ausgangspunkt wird Syrien sein, wobei dann Damaskus in Schutt und Asche gelegt werden wird. (Jes. 17:1-3)

Doch es geht ja nicht nur um Land, sondern auch darum, dass der Islam den Ostteil Jerusalems, in dem sich der Felsendom und die El Aqsa Moschee befinden, beansprucht. Schlussendlich wird man durch politische Verhandlungen einen Scheinfrieden erreichen, damit die ganze Welt ausrufen kann: „*Jetzt herrscht Friede und Sicherheit...*“ (1. Thess. 5:3) Ganz am Ende wird sich auch noch der Papst einschalten und fordern, dass Jerusalem bzw. die heiligen Stätten in Ost-Jerusalem unter internationalen Status gestellt werden, der für Juden, Christen und Moslems annehmbar ist. Da die noch verblendeten Juden um jeden Preis die politische Anerkennung Israels durch den Vatikan erreichen wollen, wird er zur bestimmten Zeit diese Gegenforderung stellen können und ihnen den Tempelbau zusichern, an dessen Einweihung er teilnehmen wird. Diese Vereinbarung wird ganz am Ende der Gnadenzeit zustande kommen und ungefähr mit der Entrückung der Brautgemeinde zusammenfallen.

In einer der letzten Pressemeldungen des Vatikans wurde zu diesem Thema sinngemäß gesagt, der Papst werde erst dann die Anerkennung des Staates Israel in Erwägung ziehen, wenn die eingeleiteten Verhandlungen zum Erfolg geführt haben. Wie dieser Erfolg aussehen soll, ist allen klar, nämlich Erfolg für die Palästinenser und die gesamte arabische Welt des Islam. Gemäß Daniel 9:27 wird es zu einem Vertrag

zwischen dem Vatikan und dem Staat Israel kommen, also die Aufnahme diplomatischer Beziehungen erfolgen. Da dieser Vertrag auf sieben Jahre befristet sein wird, fällt sein Zustandekommen auf das Ende der Gnadenzeit und den Beginn der letzten Jahrwoche mit Israel – der letzten sieben Jahre der jetzigen Zivilisation. Dieser Bund wird aber nach dreieinhalb Jahren, nämlich nach Vollendung des Dienstes der beiden Zeugen, gebrochen werden. Der Prophet Jesaja schreibt dazu: „*Verödet sind ja die Straßen, kein Wanderer zieht noch des Weges. Er hat den Vertrag gebrochen, die Städte geringgeschätzt, Menschen für nichts geachtet.*“ (33:8) Vorher wird auf die beiden Propheten, die um Frieden bitten und als Gotteslöwen bezeichnet werden, hingewiesen. Zu der Zeit wird sich dies alles erfüllen.

„*Zion wird durch Gericht erlöst werden, aber die sich in ihm Bekehrenden durch Gerechtigkeit.*“ (Jes. 1:27)

Missionsbericht

Durch Gottes Gnade können wir von einem Siegeszug für die Wahrheit berichten. Wie schon des Öfteren bezeugt, verlieren die verschiedenen hausgemachten Deutungen ihren Reiz, enden alle Spekulationen im Nichts. Die Auserwählten dagegen erleben die völlige Rückkehr zur Heiligen Schrift, eine totale Wiedererstattung alles dessen, was Gott der neutestamentlichen Gemeinde am Anfang geschenkt hat. ER bleibt Seinem Worte treu und löst Seine Verheißenungen für die Endzeit genau so ein, wie Er es in der gesamten Vergangenheit getan hat.

Es gibt immer zwei Dinge: Das eine ist die wahrhaftige Offenbarung des Wortes und des Willens Gottes in Übereinstimmung mit dem Gesamtzeugnis der Schrift, wodurch der Heilsplan Gottes im vollen Licht erscheint. Das andere sind vorübergehende Erscheinungen, die zwar im Ruf besonderer Erkenntnis und Offenbarung stehen, wo aber die Menschen hinter das Licht geführt werden und in Wirklichkeit weiterhin im Dunkeln bleiben. Die einen gehen von Erkenntnis zu Erkenntnis, von Offenbarung zu Offenbarung. Die anderen, die nicht Gottes Wort als ihr einziges Absolut nehmen, stolpern von Irrtum zu Irrtum. Die kräftigen Irrtümer sind denen angekündigt worden, die sich die Liebe zur Wahrheit, nämlich zum Wort, nicht zu eigen gemacht haben. Wer zum Beispiel Zitate dem Wort vorzieht und diese eben nicht

biblisch einordnet, dessen Einstellung tritt damit offen zutage. Auch in diesem Fall gelten nicht irgendwelche Ansprüche, die ja Theorie sein können, sondern die reale Wirklichkeit. Es bleibt dabei, dass die Brautgemeinde eine aus dem Geist geborene Wort-Braut sein wird, wie der Bräutigam der Wort-Bräutigam ist.

Die Zeit ist wirklich zu ernst, als dass wir diese Dinge leicht nehmen, die Ewigkeit zu lang, als dass wir uns in falscher Sicherheit wiegen könnten. Eine Überprüfung ist notwendig, wie wir es im Einleitungswort gelesen haben. Wer mit Gott recht steht und mit Seinem Worte übereinstimmt, wird von Herzen bitten: „Erforsche mich, o Gott, und prüfe mich.“ Das Merkmal derer, die sich im geistlichen Irrtum befinden, besteht darin, dass sie von sich und dem, was sie verbreiten, so überzeugt sind, dass sie an eine Überprüfung anhand des Wortes der Heiligen Schrift überhaupt nicht denken. In jedem Fall fordert der HErr die Seinen jetzt von all den Hirten, die sich selbst weiden, und nimmt sich Seiner Herde selbst an.

In diesem Jahr konnten wir nicht so viele Predigten herausgeben, wie das in anderen Jahren geschehen ist. Es erfolgten mehrere Nachdrucke, hinzu kamen die osteuropäischen Sprachen. Wir haben ja bereits fast alle Predigten Bruder Branham's aus den Jahren 1963-1965 in der deutschen Sprache zur Verfügung, wogegen in manchen anderen Sprachen erst begonnen wird. Wenn alle die schon veröffentlichten Predigten lesen und sich dabei in die Bibel vertiefen, dann gibt es keinen geistlichen Notstand. Im Gegenteil: Wir sind im deutschsprachigen Raum bevorzugt, einen solchen Vorrat an geistlicher Speise zu haben.

Was die Missionsreisen betrifft, so haben wir besonders in den Ländern Osteuropas auch in diesem Jahr wieder vielen dienen können. Der geistliche Hunger und das Verlangen, Sein Wort zu hören, sind sehr groß. Auch wenn in den Ländern Afrikas und Asiens größere Volksmengen zu den besonderen Versammlungen kommen, befinden nicht wir darüber, sondern Gott, der die Menschen ruft und zu sich zieht. In jedem Fall hat auch dieses Jahr Frucht für die Ewigkeit gebracht.

Von Herzen möchte ich allen danken, die das Werk Gottes durch Gebet und in der Fürbitte tragen und mit ihren Mitteln unterstützen. So Gott Gnade schenkt, wird das Gebäude mit unserer neuen Druckerei und den Verarbeitungs- und Versandräumen Anfang des Jahres 1992 fertiggestellt sein. Wir glauben daran, dass die Wiederkunft des HErrn

sehr nahe ist, wir glauben aber auch, dass wir, wie die Schrift uns sagt, wirken sollen, solange es Tag ist, denn die Nacht kommt, wo niemand mehr wirken kann. (Joh. 9:4) Gerade weil die Zeit zu Ende geht, müssen wir sie auskaufen und alles tun, um das ewiggültige Evangelium Jesu Christi zu verbreiten, und den gesamten Ratschluss Gottes weltweit verkündigen.

Für das Jahr 1992 wünsche ich allen von Herzen Gottes reichen Segen. Möge es ein außergewöhnliches Jahr für uns alle und insbesondere für das Reich Gottes sein. Allen Brüdern, die in den verschiedenen Sprachen und Ländern tätig sind, wünschen wir Gottes besonderen Beistand und Segen.

Im Auftrage Gottes wirkend

Bro. Frank

Versammlungs-Bekanntgaben

Salzburg: 23. Nov. 1991, 14.00 Uhr, Hotel Sheraton, Auersperggasse
Jahresabschluss Versammlungen
mit Abend- und Liebesmahl

Krefeld: 28. Dez. 1991, 19.30 Uhr, erste Versammlung
31. Dez. 1991, 19.30 Uhr, letzte Versammlung

Zürich: 29. Dez. 1991, 14.00 Uhr, Volkshaus, Helvetiaplatz

Alle Geschwister, die an den Versammlungen in Krefeld teilnehmen möchten, bitten wir um eine kurze Benachrichtigung, damit wir entsprechend planen können.

Das Vervielfältigen und Kopieren ist auch auszugsweise nicht gestattet.

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, 4150 Krefeld, Postfach 905. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen in Deutschland bitte an: Freie Volksmission Krefeld, Postgiroamt Essen, Nr. 1676 06 -439 oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1209 386, BLZ 320 500 00. In der Schweiz: Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7 oder Freie Volksmission, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01 P. In Österreich: Freie Volksmission, Postscheckkonto Wien, Nr. 7691.539.